

## **Vielfalt am Klavier**

**Die japanische Pianistin Maki Namekawa tritt seit vier Jahren im Duo mit dem Pianisten Dennis Russell Davies auf. Am 20. Mai 2009 spielen sie bei „Musik im Riesen“ Werke von Philip Glass, Leonard Bernstein und Aaron Copland.**

*Können Sie uns kurz Ihre Ausbildung beschreiben?*

Maki Namekawa: Ich habe mit vier Jahren angefangen, Klavier zu spielen, habe in Japan das Musikgymnasium und die Hochschule absolviert und danach selbst unterrichtet. Nach dem Abschluss des Studiums in Japan war ich sehr neugierig, wie es in Europa aussieht. Deshalb ging ich 1996 nach Karlsruhe und studierte dort drei weitere Jahre bis zum Solistenexamen. Eine meiner Lehrerinnen war eine Koreanerin, die sich in klassischer und Neuer Musik zu Hause fühlte und zwischen beidem gewechselt hat. Das fand ich sehr reizvoll, deshalb entschloss ich mich, das Fach der Neuen Musik noch zu vertiefen. Ich habe dann Schönberg studiert und bei Pierre Laurent Aimard zwei Jahre eine Solistenklasse besucht. Er hat das möglich gemacht, obwohl mein Studium schon abgeschlossen war.

*Haben Sie sich auch mit traditioneller japanischer Musik beschäftigt?*

Maki Namekawa: Als ich in Japan war, habe ich nichts in diese Richtung gemacht. In Japan lernen Kinder allgemein sehr wenig eigene Volksmusik kennen. Ich habe Kabuki und No-Theater immer gerne angesehen, aber fachlich habe ich leider wenig darüber gelernt. Erst durch das Studium der Neuen Musik habe ich meine japanischen Wurzeln gefunden. Europäische und amerikanische Komponisten haben die japanische Musik ja erforscht und viele Stücke komponiert, die sich darauf beziehen, und das hat auch mein Interesse geweckt.

*Was sind die wichtigsten Aspekte für Sie, wenn Sie an Musik herangehen?*

Maki Namekawa: Für mich ist wichtig, dass die Musik in intensivem Kontakt zu meinem Leben steht, das lässt sich nicht voneinander trennen. Wie ich musiziere, hat immer sehr viel damit zu tun, wie ich lebe, wie ich denke. Ich möchte, dass ein Mensch auf der Bühne musiziert. Das bedeutet, dass ich nicht nur an meiner Perfektion arbeite, ich kann auch meine Fehler zeigen, so wie ich bin.

*Das Klavier bietet sehr vielfältige Möglichkeiten. Gibt es eine Form zu musizieren, die Ihnen besonders am Herzen liegt?*

Maki Namekawa: Das kann ich nicht sagen, weil jede Form so reizvoll und anders ist. Und wenn ich als Solistin mit Orchester spiele, ist auch jedes Orchester anders. Im Duo spielen Dennis und ich viele verschiedene Stücke: Opern, die vierhändig bearbeitet wurden, für zwei Klaviere geschriebene Stücke, wie das von Philip Glass, Bearbeitungen von Orchestermusik, von anderen Komponisten bearbeitete Stücke, wie jenes von Bernstein ... Jedes Stück ist anders, das genieße ich einfach.

*Was ist die besondere Qualität daran, im Duo zu spielen?*

Maki Namekawa: Ich spiele mit Dennis zum ersten Mal so intensiv als Duo. Vierhändig zu spielen ist sehr intensiv, weil man an nur einem Instrument spielt. Ich nehme immer die obere, er immer die untere Stimme und diese Balance ist immer anders, weil jedes Instrument einen anderen Charakter hat. An zwei Klavieren ist man weiter voneinander entfernt, aber die Intensität bleibt. Wie man zusammenkommt, ist immer auch abhängig vom Raum etc. Das ist eine sehr reizvolle Sache, für die man viel Flexibilität aufbringen muss.

 *Firmensitz / Registered office*  
**d. swarovski tourism services gmbh**  
6020 Innsbruck · Austria  
Herzog-Friedrich-Straße 39

*Geschäftsanschrift / Business address*  
6112 Wattens / Tirol · Austria  
Kristallweltenstraße 1

T +43 (0) 5224 51080  
F +43 (0) 5224 51080-3831  
swarovski.kristallwelten@swarovski.com

[www.swarovski.com/kristallwelten](http://www.swarovski.com/kristallwelten)

*Wie haben Sie das Programm für „Musik im Riesen“ zusammengestellt?*

Maki Namekawa: Beim Konzert in den Swarovski Kristallwelten war von vorneherein klar, dass wir Philip Glass als österreichische Erstaufführung spielen würden. Deshalb haben wir bei der Programmierung damit angefangen und noch zwei andere US-Komponisten gesucht. Glass hat ein sehr großes Publikum, das nicht unbedingt ein klassisches Konzertpublikum ist, deshalb kamen wir auf Leonard Bernstein. Die Bearbeitung seiner „Symphonic Dances“ entstand für einen Wettbewerb in den USA – sie ist von einem anderen Komponisten, John Musto, und technisch sehr reizvoll. Das Stück von Copland haben wir ausgewählt, weil es von Bernstein für zwei Klaviere bearbeitet wurde. Er hat das mit sehr viel Liebe gemacht.

**SWAROVSKI**  
**KRISTALLWELTEN**